

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus München.

(Fortsetzung.)

Dem Vernehmen nach wird der neue Residenz-  
bau dem Hofgarten gegenüber sich durch eine seltene  
Pracht auszeichnen, namentlich durch den von 24 Säul-  
en mit vergoldeten Schäften getragenen Thronsaal.  
Ohne Zweifel wird mit der Zeit die ganze Hofburg  
nach einem Style umgewandelt und dann eine der  
prächtigen von ganz Europa werden, ein würdiger  
Sitz des Königs eines tausendjährigen, hochberzigen  
Volkes.

Der zweite Pfarrer an St. Jakob und Schul-  
Inspector in Nürnberg, Herr J. Ehr. Ernst Lösch,  
Bruder des Hrn. Abgeordneten gleiches Namens, hat  
bei der am Schlusse der öffentlichen Schulprüfungen  
daselbst veranstalteten Feierlichkeit am 30. Mai d. J.  
„über die vermeintlichen Gefahren der Volksaufklä-  
rung“ eine zugleich dem Drucke übergebene Rede ge-  
halten (bei Joh. Adam Stein in Nürnberg, 16 S.  
8.), die sich durch edle Freimüthigkeit, hochberzige  
Ansichten und durch einen trefflichen Styl auszeich-  
net. Herr Lösch erscheint in dieser Rede, die hier  
mit großem Interesse gelesen wird, jedem Freunde ei-  
ner vernünftigen Volksaufklärung als ein würdiger  
Priester der Kirche und als ein achtenswürdiger Phi-  
losoph.

Am 17. Sept. wurde in der Ludwigsstraße, dem  
Bazar, Pavillon gegenüber, mit den Vorarbeiten zur  
Grabung des Fundaments begonnen, auf welchem  
zum Gedächtnisse der im russischen Feldzuge gefallenen  
Baiern ein demnächst vollendeter Obelisk aus Erz,  
120 Schuh hoch, sich erheben wird, als ein weithin-  
ragendes Zeichen des mittelsächsischen, ritterlichen  
Muthes. — Noch ist von Sr. Majestät dem Könige  
der Tag zur feierlichen Grundsteinlegung nicht festge-  
setzt, an welchem auch der vom gesammten Offizier-  
Corps der bayerischen Armee ihrem hochverehrten, bel-  
denkühnen Heerführer, Sr. Durchl. dem Herrn Feld-  
marschall Fürsten von Wrede, zum Andenken an je-  
nen weltgeschichtlichen Feldzug geweihte goldene Eh-  
rendegen überreicht werden soll, den der kunstgeübte  
Herr Goldarbeiter Merk in der Theatiner, Schwa-  
bingerstraße dahier so eben verfertigt. So schmücket  
nun der erhabene Kunstsinns unser hochberzigen Kö-  
nigs die Hauptstadt wieder mit einem neuen, herrli-  
chen Denkmale!

Ihre Majestät die Königin Karoline, die erbabe-  
ne Gönnerin der Wissenschaften und Künste, hat dem  
Hrn. Intendantyrath Saphir für die Mittheilung sei-  
ner gesammelten Schriften eine sehr schöne Busenna-  
del, aus einem mit funfzehn Brillanten garnirten  
Hyazinth bestehend, zustellen lassen. In der huldvol-  
len Zuschrift werden die für den Dichter höchst ehren-  
vollen Worte: „Ihre literarischen Erzeugnisse haben  
Mir schon oft eine angenehme Unterhaltung gewährt  
und Ich darf Mir auch von dieser Sammlung einen  
gleichen Genuß versprechen,“ dem geistreichen Verfasser

als die erfreulichste Anerkennung seines seltenen Ta-  
lentes erscheinen.

Der gefeierte Künstler Herr Spitzeder, nunmehr  
mit seiner liebenswürdigen Gattin der hiesigen Hof-  
bühne angehörend, ist nebst seiner zahlreichen Familie  
hier angekommen.

Das Militair-Handbuch, in der Offizin des Hrn.  
Buchdruckers Kösl elegant gedruckt, ist so eben er-  
schienen; dem Civil- Staatshandbuch sieht man dem-  
nächst entgegen.

In die neue Ludwigskirche, deren Bau vor der  
Hand aus Mangel disponibler Mittel eingestellt ist  
(wogegen der Bibliothekbau schon an der ganzen  
Fronte in der Ludwigsstraße das Erdgeschos zeigt), soll  
unser kunstsinnsiger Monarch als Hauptaltarblatt das  
herrliche Bild von Tintoretto, die Kreuzigung Christi  
darstellend, bestimmen haben. Dasselbe diente einst bis  
zur Auflösung des Klosters und Verwendung des Got-  
teshauses zu einer immer noch nicht zweckmäßig ein-  
gerichteten, auch von außen in höchst schlechtem Zu-  
stande befindlichen Mauthhalle, der Augustiner- Kirche  
in München zu ihrer Hauptzierde. Seitdem befindet  
sich dieser Kunstschatz des Landes in der neuen Schloß-  
oder Maximilians- Kapelle in Schleißheim, wo ein  
Deckengemälde die Leiden des heiligen Maximilians  
von Asam darstellt, und zieht jeden Fremden und  
Einheimischen zur höchsten Bewunderung hin. Ein  
reicher reisender Engländer hat unserm höchstseligen  
König Max vergebens den Antrag gemacht, das Werk  
mit so vielen Dukaten zu belegen als es groß ist und  
dasselbe dagegen abzulassen.

In der ehemals Kösl'schen, jetzt Hochwindischen  
Kunsthandlung in der Kaufingerstraße ist ein gelun-  
genes lithographirtes Doppelbild, den Tod des jungen  
Napoleon darstellend, erschienen; rechts erblickt man  
den sterbenden Herzog von Reichstadt auf seinem La-  
ger, von dem Priester mit den Verheißungen unserer  
Religion getröstet, eine Dame führt eben die schmerz-  
gebeugte Mutter fort; links ruht der Entseelte mit  
gefalteten Händen auf dem Leichenkissen; die gemisch-  
ten Züge des Vaters und der Mutter in seinem Ant-  
litze verkünden seine Abstammung. Ein neues, treff-  
liches Gedicht von M. G. Saphir: „Der Tod des  
jungen Napoleon“, schmückt dieß Bild.

Die Wiederholung der Oper: „Don Juan“ in  
italienischer Sprache, worin Ule. Schiasetti und  
Herr Santini wieder als Gäste mitwirkten, gewährte  
dem Publikum den angenehmsten Genuß. Die Gäste  
und Mad. Schechner, Waagen wurden stürmisch geru-  
fen. — Herr Eklat, der nach einer glücklich überstan-  
denen schweren Krankheit am 4. d. M. in dem Lust-  
spiele: „Der Fährich“, von Schröder, als Baron  
von Harwitz wieder die königliche Hofbühne betrat,  
wurde von der zahlreichen Versammlung jubelnd be-  
willkommt. Seine zweite Rolle war Götz von Ber-  
lichingen und seine dritte Iphigenia in „Phädra“, wor-  
in Mad. Schröder nach ihrer Zurückkunft von Wien  
sich wieder in dem vollen Glanze ihrer Kunstvollkom-  
menheit zeigte.

(Der Beschluß folgt.)